

«Mit 80 fühle ich mich am richtigen Ort»

Die Sonderausstellung zum Thema Altern im Ortsmuseum Zollikon, die am letzten Donnerstag Vernissage feierte, konfrontiert spielerisch mit dem Älterwerden. Die Ü64-Generation teilt ihre Erfahrungen und regt zum Nachdenken an.

Nadine Siegle

Obwohl niemand genau sagen kann, wann das «Alter» beginnt, hat jeder eine eigene Vorstellung des Älterwerdens. Ob geprägt von Stereotypen oder durch persönliche Erfahrungen, das Altern wird häufig mit Einschränkungen, gesundheitlichen Beschwerden, Abhängigkeit, Einsamkeit oder gar Griesgram in Verbindung gebracht. Doch eines ist klar: Am Älterwerden kommt niemand vorbei. Und immer mehr Menschen erreichen ein hohes Alter.

Prognosen rechnen damit, dass in 15 Jahren rund ein Viertel der Bevölkerung über 64 Jahre alt sein wird. In Zollikon ist es schon heute so weit. Wie der Ausstellung im Ortsmuseum zu entnehmen ist, liegt Zollikon mit einem Ü64-Anteil von 24,9 Prozent über 17 Prozent im gesamten Kanton Zürich weit über dem Durchschnitt. Werden nur Personen im Alter über 79 betrachtet, hat Zollikon sogar den höchsten Anteil unter den Zürcher Gemeinden. Der Zuwachs an älteren Menschen konfrontiert die Gesellschaft mit neuen Fragen. Mit den Herausforderungen rund um das Älterwerden beschäftigt sich die Sonderausstellung Altern noch bis im Juli im Ortsmuseum Zollikon.

Mit Alterserscheinungen spielen

Das neue Wohn- und Pflegezentrum Blumenrain, das im Frühling 2016 eröffnet wird, habe Anlass gegeben, sich Gedanken zum Älterwerden zu machen, erzählt Mirjam Bernegger, Leiterin des Ortsmuseums Zollikon, am letzten Donnerstag an der Vernissage. Obwohl die junge Museumsleiterin gerade einmal in ihren Dreissigern und damit weit von der landläufigen Vorstellung des Alterns entfernt ist, weiss sie, dass das Thema nicht nur alte Menschen betrifft: «Wir werden alle jeden Tag, jede Stunde und jede Minute älter.» Deshalb war es



Mit Perücken die Zukunft erahnen: Wird das Haar grau oder doch weiss?



Das Thema Mobilität rückt im Alter in den Vordergrund. Fotos: Nadine Siegle

ihr wichtig, eine Ausstellung für Jung und Alt zu konzipieren. Es werden Fragen zur Bedeutung des Alters und der eigenen Wahrnehmung davon aufgeworfen. Die persönlichen Vorstellungen sollen hinterfragt werden. Mit spielerischen Elementen wird dem Besucher das Älterwerden nähergebracht. Ob man lernen möchte, wie man einen Rollator ohne zu stolpern über verschiedene Bodenbegebenheiten stösst, oder ob man einen Blick in die Zukunft wagt und sich eine graue Perücke aufsetzt, die Ausstellung bietet eine Begegnung mit allerhand Alterserscheinungen. Bernegger erklärt lachend: «Ganz entgegen dem heutigen Anti-Aging-Trend.»

Lebensweisheiten und Lachfalten

Senioren haben zwar naturgemäss die Gemeinsamkeit, dass sie alt sind. Abgesehen davon gleichen sie sich aber nicht mehr als Menschen anderer Generationen. Die Unterschiede im Alter seien sogar viel grösser, als die stereotypischen Vorstellungen glauben liessen, weiss Hans Rudolf Schelling, Psychologe und Leiter des Zentrums für Gerontologie der Universität Zürich. «Je älter, desto verschiedener sind die Menschen aufgrund ihrer Lebenserfahrung», erklärte er in seinem Vortrag anlässlich der Vernissage. Mirjam Bernegger möchte in der Ausstellung deshalb aufzeigen, dass das Alter verschiedene Gesichter hat und jeder das Älterwerden anders wahrnimmt. Sie hat dafür 46 Zollikerinnen und Zolliker über 64 fotografisch portraitiert lassen. Die Schwarz-Weiss-Fotos zeigen dem Museumsbesucher aber mehr als nur Gesichter von älteren Menschen. Jedes Porträt wird durch ein prägnantes, oft zum Nachdenken anregendes Zitat der porträtierten Person ergänzt. «Eine Minute, die man lacht, verlängert das

Ausklang beim Risottoessen

Es beeindruckte nicht nur die Kleinen, was gerade vor ihren Augen vor sich ging, auch gestandene Erwachsene schienen sichtlich berührt und begeistert. Nicht nur in ihren Gesichtern war dies zu sehen, auch in den Gesprächen und den Kommentaren waren Staunen und Freude hörbar. Kurz nachdem Gebs, Tschopp und Rüegg wieder si-

cheren Boden unter den Füissen spürten und von Applaus und Braurufen empfangen wurden, trugen die Mitglieder der Kirchgemeinde den schon lange verführerisch duftenden Steinpilz- und Safranrisotto auf den Parkplatz vor der Kirche. Marco Bräm war der Kochkünstler, der diesen ganz besonderen Anlass mit einer warmen Mahlzeit veredelte, bei der natürlich das Ereignis sowie die strahlende Turmspitze im Mittelpunkt der Gespräche standen.

Leben um eine Stunde», steht neben dem Porträt von Hans Theurer, Jahrgang 1941. Mit einer geballten Ladung Lebensweisheiten offenbart die Fotoserie dem Besucher über drei Stockwerke eine Mischung aus Lachfalten, Lebenserfahrung und Zufriedenheit. Nur die Stufen im Ortsmuseum könnten dem einen oder anderen Besucher die Ausstellung etwas erschweren.



Der Rollator-Parcours konfrontiert den Besucher mit neuen Hürden.

«Eine neue Generation» Neben dem Porträt sprechen zwei Personen in Filminterviews über ihre Erfahrungen mit dem Alter und blicken auf ihr Leben zurück. Edith Hess ist 1923 geboren worden. Sie erklärt im Interview, dass sie immer hohe Anforderungen an sich selbst gestellt habe. «Doch heute habe ich gemerkt, dass ich zufrieden sein darf.» Mit dieser Erkenntnis steht Edith Hess nicht alleine da. Die Fotos lassen es bereits erahnen, im Gespräch mit den porträ-

Eine neue Generation

tierten Personen, die an die Vernissage gekommen sind, wird es umso deutlicher: Hier steht eine Generation von älteren Menschen, die sich nicht aufs Abstellgleis schieben lässt. Die ebenfalls porträtierte Margrit Rohrer-Näpfer erklärt voller Elan: «Erst jetzt, mit 80 Jahren, fühle ich mich im richtigen Moment am richtigen Ort.» Sie empfinde sich als Teil einer aktiven und kreativen Generation, die es so noch nie gegeben habe.

Mit dieser zufriedenen Wahrnehmung ihres eigenen Alters lebt die 80-Jährige auf jeden Fall gesund. Denn Hans Rudolf Schelling weiss: «Personen mit einer positiven Einstellung zum Altern leben länger.»

Sonderausstellung Altern im Ortsmuseum, Oberdorfstrasse 14, Zollikon. Samstag und Sonntag 14 bis 17 Uhr (während der Schulferien geschlossen). Ausstellung bis 17. Juli.

Enthüllendes Spitzen-Spektakel in Zollikon

Fortsetzung von Seite 1

vollständig, es habe einfach etwas gefehlt, gab Gebs die Stimmen der Zolliker wider. Darüber hinaus, so der moderne Pfarrer weiter, sei der Spitz sowohl ein Symbol für Stabilität als auch ein volatiles Element und somit vergleichbar mit der menschlichen Existenz, die Sicherheit brauche, aber vor Ein- und Rückschlägen nicht verschont bleibe. Zu Wort meldeten sich auch kurz die Kirchenpflegepräsidentin Rüegg sowie Andreas Tschopp, der Bauleiter. Dann wurde der Motor des Lasters angeworfen, Gebs, Rüegg und Tschopp zurrten die Sicherheitsgurte fest und betraten dann die schmale Tragfläche, die sie hoch zur Spitze beförderte.

Die Atmosphäre veränderte sich schon nach wenigen gewonnenen Metern spürbar: Die Spannung, Anspannung war an den Körperhaltungen abzulesen, die Münder standen hoffen, die Blicke folgten dem Lift, die Stimmen wurden leiser ... Begleitet vom

Läuten der Glocken, ausgelöst von Sigrist Heinz Kloppenstein, erreichte der Lift schon nach kürzester Zeit eine schwindelerregende Höhe. Angekommen bei der Spitze, begann Tschopp die weisse Hülle der Kugel zu lösen. Victor Klemm, ein ehemaliger Konfirmand von Gebs, flog vom Schulhausplatz eine Drohne, die dieses Ereignis aus der Luft mitverfolgte. Um 11.45 fielen die Hüllen der strahlend goldenen Kugel, um 11.50 wurde die Fahne mit dem Wappen Zollikons enthüllt. «Das ist der Hammer!», rief eine Mutter hellauf begeistert, die mit ihren beiden Töchtern gebannt und enthusiastisch nach oben blickte.

Ausklang beim Risottoessen

Es beeindruckte nicht nur die Kleinen, was gerade vor ihren Augen vor sich ging, auch gestandene Erwachsene schienen sichtlich berührt und begeistert. Nicht nur in ihren Gesichtern war dies zu sehen, auch in den Gesprächen und den Kommentaren waren Staunen und Freude hörbar. Kurz nachdem Gebs, Tschopp und Rüegg wieder si-

cheren Boden unter den Füissen spürten und von Applaus und Braurufen empfangen wurden, trugen die Mitglieder der Kirchgemeinde den schon lange verführerisch duftenden Steinpilz- und Safranrisotto auf den Parkplatz vor der Kirche. Marco Bräm war der Kochkünstler, der diesen ganz besonderen Anlass mit einer warmen Mahlzeit veredelte, bei der natürlich das Ereignis sowie die strahlende Turmspitze im Mittelpunkt der Gespräche standen.



Die letzten Handgriffe werden ausgeführt. Foto: T. Zürcher

ANZEIGEN

Englisches 10. Schuljahr
Englisches Gymnasium

Info-Abend:
Donnerstag
19. November 2015
18.00 – 19.30 Uhr



Hull's School, Falkenstrasse 28a
CH-8008 Zürich
Phone 044 254 30 40
college@hullschool.ch
www.hullschool.ch



Hull's School
Zürich's 1st English College